

Hotline der Suchtprävention ist weiterhin aktiv

Herzogtum Lauenburg (pmi) - Seit knapp einem Jahr wirken sich die Corona Pandemie und der daraus resultierende Lockdown auf den Schulbetrieb aus: Regulärer Unterricht war seit März vergangenen Jahres kaum mehr möglich. Dies hatte auch drastische Folgen auf die Arbeit von Nikolai Shima von der Alkohol- und Drogenberatung (ADB) im Kreis Herzogtum Lauenburg. Seit vielen Jahren arbeitet der Sozialpädagoge als Berater und Suchtpräventionskraft für die hiesige Suchtberatungsstelle. »Im Rahmen von Schulveranstaltungen, Elternabenden und Lehrerfortbildungen erreichen wir pro Kalenderjahr zwischen 3.000 und 4.000 Personen – zumindest war das vor Corona der Fall«, sagt Shima, dessen Arbeit fester Bestandteil des Präventionskonzepts der meisten Schulen des Kreises ist. »Prävention ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig beginnt. Daher arbeiten wir nicht nur an den weiterführenden Schulen zu Themen wie Alkohol, Cannabis und Essstörungen, sondern bereits mit Kindern der 4. Klasse – denn auch junge Menschen können süchtig werden, sei es von Süßigkeiten oder Handy Spielen.« Als der erste Lockdown zu



Sozialpädagoge und Suchtpräventionskraft Nikolai Shima

Foto: ADB Herzogtum Lauenburg/hfr

Schulschließungen führte, blieb der Alkohol- und Drogenberatung nicht viel Zeit zu reagieren. Sämtliche Schulveranstaltungen mussten abgesagt werden. Gleichzeitig stieg jedoch der Bedarf an Beratung und Unterstützung. Rückblickend auf das vergangene Jahr konnte die ADB einen deutlichen Anstieg von Anfragen zum Thema Online Sucht verzeichnen. Dabei meldeten sich nicht nur besorgte Eltern, sondern auch selbst betroffene Schüler, die Nikolai Shima teilweise aus früheren Schulveranstaltungen kannten und nun Rat suchten. »Unsere Schüler-

sprechstunden vor Ort in den Schulen, waren stets gut besucht«, sagt Shima. »Um trotz des Lockdowns weiterhin erreichbar zu sein, haben wir uns schnell auf die neue Situation eingestellt und eine Telefon Hotline eingerichtet.« Unter der Rufnummer 0172-2094940 können sich nicht nur Schüler anonym aussprechen oder zu Themen der Sucht informieren. »Die Hotline ist auch ein Angebot an Lehrer und Eltern.« In vielen Fällen bleibt es bei ein oder zwei Gesprächen. Manchmal jedoch kommt es auch zu persönlichen Treffen – insbesondere dann, wenn bereits eine Suchterkrankung vorliegt und behandelt werden muss. Das Angebot der Telefon-Hotline wurde im vergangenen Jahr gut angenommen. Seit kurzem lässt der Andrang jedoch nach. Nikolai Shima vermutet, dass dies damit zu tun hat, dass bisher nur in den Schulen vor Ort für die Hotline geworben wurde, indem Schulsozialarbeiter die Flyer an die Schüler verteilten oder für die Eltern auf die Homepage stellten. »Wir teilen mit, dass die Nummer weiterhin freigeschaltet ist«, sagt Shima. »An jedem Werktag ist es möglich, mich in der Zeit von 13 bis 17 Uhr zu erreichen.«